

Angehörige von Patient*innen der forensischen Psychiatrie

Angehörige von Patient*innen des KMs (Krankenhaus des Maßregelvollzugs) sind einer doppelt stigmatisierten Situation ausgesetzt. Es geht sowohl um delinquentes Verhalten, als auch um den Umgang mit einem nahestehenden Menschen mit psychischen Belastungen oder psychischer Erkrankung. Das wirft zuweilen viele Fragen auf. Zudem ist der Zugang zu denjenigen, die in der Forensik untergebracht sind, erschwert und es gibt häufig kaum Ansprechpartner*innen. Angehörige sind vielfach mit massiven Scham- und Schuldgefühlen belastet, sodass es oft nicht leicht fällt, sich zu öffnen und mitzuteilen.

Wir sind eine kleine, empathische Gruppe, die Wert darauf legt, dass die Anonymität der Mitglieder gewahrt und geschützt wird – gerade, weil die Thematik so stark emotional aufgeladen ist. Bei uns geht es um den Austausch von Gefühlen und Erfahrungen in Zusammenhang mit der forensischen Psychiatrie und den davon Betroffenen – unabhängig davon, ob zu dem betreffenden Angehörigen aktuell Kontakt besteht oder nicht. Wir sind für jedes Gespräch offen und, im Rahmen unserer Möglichkeiten, bereit zu Aufklärung und Unterstützung bei Anliegen rund um den KMV (Anhörung vor Gericht, rechtliche Betreuung, etc.) Als Angehörigengesprächsgruppe können wir uns gegenseitig Mut machen, solidarisch unterstützen und damit auch dazu beitragen, einen offenen, vorurteilsarmen Umgang mit der forensischen Psychiatrie zu fördern.

Wir freuen uns auf Sie!